

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 4. August 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amthche Bekanntmachung.

Amthche Bekanntmachung,

betreffend die Herstellung der Grundlagen für die Umlegung
der Beiträge zu den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften
pro 1888.

Den Ortsvorstehern gehen mit Bezugnahme auf den hohen Ministerial-
erlaß vom 21. Juli d. J. Amtbl. S. 228, dessen pünktliche Beachtung ein-
geschärft wird, mit der nächsten Post die in diesem Minist.-Erl. erwähnten
Formulare zu.

Das Register über Anträge auf Erhebung der Beiträge zu der Land-
wirtschaftlichen Berufsgenossenschaft von nicht grundsteuerpflichtigen Be-
triebsunternehmern (Vollz.-Verf. vom 13. März 1888, §§ 9 und 10, Reg.
Bl. S. 111) ist nach dem Formular A sofort anzulegen, und sind noch
im Monat August die Unternehmer solcher unter § 1 des Reichsges. von
5. Mai 1886 fallender Betriebe, für welche Grundsteuerkapitale in Gemäß-
heit der Steuergesetze vom 28. April 1873 (Regbl. S. 127) und vom 23.
Juli 1877 (Regbl. S. 198) nicht festgesetzt sind, die Unternehmer von Be-
triebsteilen und Nebenbetrieben jedoch nur dann zu erheben und in das Re-
gister einzutragen, wenn und soweit sie für dieselben nach den Bestimmungen
des Genoss.-Statuts zu besonderen Beiträgen heranzuziehen sind. Nach §
27 des Statuts sind Nebenbetriebe und Betriebsteile, welche mit Grund-
steuerkapitalen nicht versehen sind, nur dann zu Beiträgen heranzuziehen,
wenn für dieselben wenigstens 1 besonderer Arbeiter oder Betriebsbeamter
regelmäßig verwendet wird oder deren Betrieb wenigstens 200 Arbeitstage
in Anspruch nimmt.

Die gewerbsmäßige Leistung von Fuhrten wird jedoch schon bei einer
Dauer von durchschnittlich 50 Tagen im Jahr zu Beiträgen beigezogen.

Für die Unternehmer, für welche Grundsteuerkapital nicht festgesetzt ist,
sind nach Formular B fingirte Steuerkapitale festzusetzen.

Die Listen über die fingirten Steuerkapitale sind einzulegen und nach-
dem die Aeußerung des Gemeinderats über die Höhe des jährlichen durch-
schnittlichen Reinertrags eingeholt sein wird, spätestens auf 15. Sept. d. J.
an das Oberamt einzureichen. Der in §. 4 des cit. Minist.-Erl. einverlangte
Bericht über die Anzahl der im summarischen Steuervermögensregister der
Gemeinde eingetragenen Grundsteuerpflichtigen Unternehmer hat ebenfalls späte-
stens bis 15. Sept. d. J. bei dem Oberamt einzukommen.

Formular C geht den Ortsvorstehern zur vorläufigen Instruktion zu.
Den 1. August 1888. R. Oberamt.
Supper.

Oeffentliche Bekanntmachung,

betreffend die Einfuhr von Vieh in das Großherzogtum Baden
aus dem Oberamtsbezirk.

Nachdem im Oberamtsbezirk Calw die Maul- und Klauenseuche aus-
gebrochen ist, hat das großherzogl. Bad. Bezirksamt Pforzheim angeordnet,
daß die Führer von Vieh (Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen),
das aus dem Oberamtsbezirk Calw nach Baden eingeführt werden soll,
im Besitze tierärztlicher Zeugnisse über den Gesundheitszustand ihres
Viehes sein müssen, in welchem bezeugt ist, daß nach dem Ergebnisse der
von dem Tierarzte eingezogenen Erkundigungen und der Befichtigung der zu
transportierenden Tiere, diese seit mindestens 7 Tagen in seuchenfreiem Zustande
in der Gemarkung sich befinden, in welcher ihre Untersuchung erfolgte und
daß in dieser Gemarkung keine an Maul- und Klauenseuche erkrankten Tiere sind.

Dies wird hiemit zu öffentlicher Kenntnis gebracht.
Die Ortsvorsteher werden angewiesen, diese Anordnung ihren Ge-
meindeangehörigen auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.
Calw, 1. August 1888. R. Oberamt.
Supper.

Floßperre.

Die durch Erlaß der R. Regierung des Schwarzwaldkreises vom 11.
d. Mts. für die Ragold von der Pfondorfer Sägmühle an aufwärts vom
30. Juli bis 15. September l. Js. verhängte Floßperre — (Bekanntmachung
im Amtsblatt Nr. 85) — tritt bis auf Weiteres noch nicht in Kraft.
Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Calw, den 2. August 1888. R. Oberamt.
Supper.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Die Kopenhager Reise des Kaisers soll nicht ganz frei von
Mißtönen gewesen sein. Taktlose Auslassungen zweier konservativer Blätter
verstimmt wie bekannt wurde, den Kaiser dermaßen, daß er seinen ursprüng-
lich auf drei Tage festgesetzten Aufenthalt auf einen Tag beschränkte. Als
dies von Stockholm aus dem König Christian mitgeteilt wurde mit
dem Zusatz, Kaiser Wilhelm wolle nicht auf dänischem Boden übernachten,
da brach er schmerzbewegt in die Worte aus: „Das ist nahezu die schmerz-
lichste Ueberraschung, die ich während meiner langen Regierungszeit erleben
mußte; das ist für mich eine wirkliche Niederlage. Ich fühle dies doppelt,

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.
(Autorisierte deutsche Uebersetzung.)

(Fortsetzung.)

Heute legte der Wucherer eine weit größere Liebenswürdigkeit an den Tag,
als dies im Allgemeinen bei ihm Sitte war, denn er trat auf seine Gäste sogar zu,
bot ihnen die Hand und lud sie ein, Platz zu nehmen.

Er war noch ein junger Mann mit entgegenkommendem, scheinbar offenem
Wesen; es verriet sich weder in seiner Haltung, noch in seinem Benehmen, daß er
zu jenen Blutsaugern gehöre, welche ohne Reue mehr denn ein Menschenleben zu
Grunde richten. Er war nach der neuesten Mode gekleidet und machte den Eindruck
eines Mannes aus der vornehmen Gesellschaft.

Herr von Moulrières stellte den Grafen von Listrac vor und ging dann auf
die geschäftliche Ursache des Besuchs, welchen Herr Menager erhalten, über.

„Mein lieber Menager,“ sprach er, „mein Freund bedarf im Laufe des heutigen
Tages die Summe von hunderttausend Franks und zwar müssen Sie ihm dieselbe
auf seine Unterschrift allein geben. Ich wüßte außer Ihnen Niemanden in Paris,
der in der Lage wäre, auf ein solches Geschäft einzugehen; ich führe Herrn von
Listrac deshalb zu Ihnen und leiste für ihn Bürgschaft.“

„Ich habe die Ehre, dem Namen und dem Rufe nach den Herrn Grafen von
Listrac zu kennen,“ sprach der Wucherer sich verbeugend. „Borgestern noch würde
ich nicht Anstand genommen haben, jedem seiner Wünsche ohne irgend eine andere
Garantie, als die, welche sein Name bietet, nachzukommen; heute müssen Sie mir

wohl gestatten, zu bemerken, daß die Dinge eine andere Gestaltung angenommen haben.
Der Graf hat, wie ich positiv weiß, bedeutende Verluste erlitten.“

„Ich sehe, daß Sie vollständig unterrichtet sind,“ unterbrach Listrac den
Sprecher. „Ich kann nicht leugnen, daß ich eine sehr bedeutende Summe verloren
habe, aber ich bin gedeckt durch Wertpapiere, welche ich besitze. Sie mögen sich
immerhin überzeugen.“

„Ich zweifle nicht daran, Herr Graf. Sie wünschen das Geschäft sofort ab-
zuschließen. Ich würde mich glücklich schätzen, Sie unter meine Klienten zählen zu
dürfen, kann aber trotzdem mich gewisser Vorsichtsmaßregeln nicht entschlagen. Ent-
schuldigen Sie die Offenheit meiner Sprache und suchen wir gemeinsam nach einem
Mittel, durch welches Ihre Wünsche mit der Sicherstellung, welche ich fordern muß,
sich vereinbaren lassen.“

„Teufel, Sie sind ja heute von ausnehmender Gewissenhaftigkeit!“ rief Mou-
lières. „Die Unterschrift des Grafen von Listrac ist doch — meine ich — Geld.
Was fordern Sie eigentlich? Soll ich als Bürge mit unterschreiben?“

Herr Menager schien sich in einiger Verlegenheit zu befinden.
„Die Gräfin von Listrac hat, wenn ich nicht irre,“ sprach er zögernd, „im
Ehekontrakt sich die Teilung der Güter ausbedungen?“

Herr von Listrac war nicht wenig erstaunt, diesen Wucherer so wohl informiert
über die intimsten Angelegenheiten seiner Familie zu finden.

„Ja, mein Herr! Doch hier handelt es sich nicht um das Vermögen seiner
Frau, sondern um das meine,“ sprach er in abwesendem Tone.

„Gewiß, doch das Vermögen der Frau Gräfin ist intakt, sie kann frei darüber
verfügen und Nichts kann sie hindern, für ihren Herrn Gemahl Bürgschaft zu leisten,
indem sie einfach einen Wechsel desselben acceptiert.“

Der Graf biß sich auf die Lippen und erwiderte Nichts, Moulrières aber
äußerte lebhaft, dies sei ein glücklicher Einfall.

„Der sich nicht durchführen läßt,“ murmelte der Graf düster. „Meine Frau

und

bene Mitteilung,
rn. D. Serion

Bomm.

es mir nicht
dehnten Weise
n größten Teil

fen und lade
Preis kaufen
freundlichst ein.
zler.

olle,

treu und Päd-
ist zu billigem

br. Schüle
Merklngen.

bares

S,
Lebenzimmer und
z und ein Keller,
zu vergeben.
die Red. d. Bl.

terer

bei
ünfinger.

EL

RLOYD

LLDAMPFERN DES
n floyd
leise von
Amerika
gen
n Dampfser des
n floyd
n nach
en
ien
rika
upt-Agenten
Stuttgart,
genten:
M., Calw,
Weilderstadt,
in Leonberg.



weil es diejenigen meiner Unterthanen sind, welche ich für die loyalsten hielt.“ Wirklich hat, wie die Thatsachen lehren, Kaiser Wilhelm sich durch keine Bitten bestimmen lassen, länger in Kopenhagen zu verbleiben. Nur zum Besuch der Ausstellung ließ er sich herbei, mit Rücksicht auf die deutschen Aussteller. Es wird ferner gemeldet, daß bei Kaiser Wilhelms Landung eine kleine Schaar von Chauvinisten das donnernde Hurrah der Volkmenge niederzujischen versuchte, was ihnen allerdings nicht gelang. Der Vorfall blieb fast unbeachtet, dem Kaiser Wilhelm soll er entgangen sein. Dieser von konservativen Parteigängern herrührende Mißton hat die freudige Gesamtstimmung der Kopenhagener Bevölkerung jedoch wenig beeinträchtigt und wird in seinen Wirkungen nur den eigenen Urhebern zum Schaden gereichen. Aus Kopenhagener Berichten geht deutlich hervor, daß infolge dieser Vorgänge eine erbitterte Stimmung gegen die deutschfeindlichen Konservativen Platz greift.

Kiel, 1. Aug. Zur Begrüßung Kaiser Wilhelms fand sich gestern eine solche Menschenmenge ein, daß abends in ganz Kiel kein Bett mehr zu finden war. Eine stattliche Flottille von Dampfern, Segelbooten, Yachten, Dolkenbooten und Sciffs fuhr dem Kaiser entgegen. Die Torpedobootdivision stellte sich bei der Marine-Akademie auf. Das Kaisergeschwader erlitt eine 3stündige Verspätung infolge widriger Winde. Sobald die Flotte Friedrichs-ort passiert hatte, erfolgte der erste Schuß. Die Geschwader zogen in Kielordnung heran, voran „Hohenzollern“ beleuchtet durch die Strahlen eines Reflex-Apparates vom Panzerschiff „Württemberg“ aus. Dann erfolgte von sämtlichen Schiffen, denen sich noch „Blücher“ und „Württemberg“ angeschlossen, ein Salutschießen von 33 Schüssen, welches von großartigem, überwältigendem Eindruck war. Um 9 Uhr 25 Minuten senkte sich die Kaiserstandarde auf dem „Hohenzollern.“ Kaiser Wilhelm stieg an der Barbarossabrücke aus, bestieg einen Wagen und fuhr schnellen Trabes durch die Menge der begeisterten Zuschauer nach dem Bahnhof, wo eine Kompanie des Seebataillons Spalier bildete. Auf dem Bahnhofe wurde der Kaiser vom Prinzen Ernst Ludwig von Hessen, dem Bruder der Prinzessin Heinrich, begrüßt. — Hierauf fuhr der Kaiser mit Sonderzug nach Friedrichsruh weiter. Um 12 1/2 Uhr nachts traf der Kaiser dort ein. Schon den ganzen Tag hatte eine zahllose Menschenmenge seine Ankunft erwartet. Der Kaiser wurde mit stürmischem Jubel begrüßt und zeigte sich sehr erfreut über den Empfang in der deutschen Heimat. Fürst Bismarck wurde vom Kaiser aufs herzlichste begrüßt. Am Mittwoch vormittag besuchte der Kaiser den Park des Schlosses, worauf ein Dejeuner von zwölf Gedecken stattfand. Nach herzlichem Verabschiedung vom Reichskanzler reiste der Kaiser um 12 1/2 Uhr nach Spandau unter stürmischem Zurufen der versammelten Menge ab.

— Aus **Hamburg** wird telegraphiert: Kaiser Wilhelm wird in Friedrichsruh heute abend zwischen zehn und elf Uhr eintreffen. In Friedrichsruh sind Ehrenporten errichtet und Kränze gewunden und Lampions zur Beleuchtung vorbereitet. — Eine Privatdepesche der „Frlf. Ztg.“ meldet: Kaiser Wilhelm wird in Schloß Friedrichsruh absteigen, morgen hier bleiben und bei dem Reichskanzler dinieren. In einem liebenswürdigen Schreiben an den Fürsten hat der Kaiser sich alle Empfangsfeierlichkeiten verboten. Der Bahnhof, das Posthaus und die anliegenden Gebäude sind reich dekoriert und geschmückt, Fürst Bismarck inspizierte die Ausschmückung persönlich. Das Programm für morgen und der Zeitpunkt der Weiterreise sind noch nicht bestimmt, vermutlich erfolgt die Abreise morgen abend. Die Gräfin Kanizian nebst Kindern ist gestern eingetroffen. Friedrichsruh ist von Fremden überfüllt.

Potsdam, 1. August. (8.20 N.) Der Kaiser traf auf der Matrosenstation um 5 Uhr 30 Min. ein und fuhr sofort nach dem Marmorpalais.

Tages-Neuigkeiten.

— Auf dem XII. württ. Landesschießen in Heilbronn gieng's dieser Tage hoch her. Der Festplatz gewährte einen prächtigen Anblick, schön ausgebreitet bedeckte ihn bis an die Knöchel reichender Morast. Das Feuerwerk des Pyrotechnikers Fischer in Klebronn wurde schwer verregnet,

würde, ich bin dessen gewiß, keinen Moment zögern, für mich Bürgschaft zu leisten, wenn ich sie darum bitten würde. Aber sie versteht Nichts von Geschäften und wird erschrecken, wenn man ihr zur Zeit des Termins einen von mir unterschriebenen Wechsel präsentierte.“

„Das begreife ich, jedoch wer hindert Sie daran, die Gräfin persönlich von der Angelegenheit in Kenntnis zu setzen? Befindet sie sich im gegenwärtigen Moment in ihrem Palais, so verursacht eine Fahrt zu ihr höchstens eine Verzögerung von dreiviertel Stunden.“

Menager wird Dir gewiß die Wechsel in blanco übergeben, Frau von Listrac kann dann unterschreiben: „acceptiert für die Summe von.“ — Du bringst das Papier wieder hierher, füllt die Summe aus und Menager zahlt sie Dir.“

Während er diese Worte sprach, blickte Herr von Moulrières den Geldverleiher scharf an, was einem unparteiischen Beobachter kaum entgangen wäre; der Graf aber war so aufgeregt, daß er nicht darauf achtete.

„Ja, so läßt es sich machen, obwohl es eigentlich ein Verstoß gegen alles Herkommen ist,“ meinte Menager zögernd. „Es müßte nicht der Graf allein, sondern auch noch ein Dritter gegenwärtig sein, wenn seine Frau Gemahlin unterzeichnet.“

„Wir wissen recht gut, daß nach den Buchstaben des Gesetzes die Anwesenheit eines Dritten vonnöten ist; doch Sie zweifeln wohl nicht an der Ehrenhaftigkeit des Grafen von Listrac?“

„Gewiß nicht,“ entgegnete der Bucherer, ohne bei dieser Versicherung einen allzugroßen Aufwand von Lebhaftigkeit an den Tag zu legen.

„Nun denn, so liegt Nichts daran, wenn Sie eine einfache Formalität außer Acht lassen; übergeben Sie Herrn von Listrac die notwendigen Papiere und Sie sollen sehen, daß in einer Stunde Alles in schönster Ordnung ist.“

Der Graf hatte während der letzten Verhandlung kein Wort gesprochen, aber in seinen Zügen verriet sich lebhaftige Bewegung.

„Wir können die Summe in drei verschiedene Wechsel teilen, von denen ich

aber der deutsche Schuß wirft das Gewehr nicht so bald ins Korn, kaum blickte die Sonne wieder durch, dann ging das Schießen wieder los. Viele allerdings hielten's Pulver trocken und feierten „Heilbronner Herbst“. — Einen Becher erwarb sich der von Hirfau abgeordnete Deputierte, Straßenmeister Mogler von dort.

Vietigheim, 31. Juli. Am gestrigen Nachmittag ereignete sich hier ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Die Frau eines geachteten hiesigen Gewerbsmannes hatte auf dem das Wohnhaus mit einem alten städtischen Turm verbindenden Gang Betten ausgelegt, um dieselben zu sonnen. Als sie nun letztere eintretenden Regens halber hereinnehmen wollte, bekam sie das Uebergewicht und stürzte ca. 25—30 Fuß so unglücklich herab, daß sie die Hirnschale zerschmetterte und sofort tot war. Dem Ehemann mußte solches auf das Schützenfest nach Heilbronn telegraphiert werden. Die Teilnahme mit der schwer betroffenen Familie ist eine allgemeine.

München, 31. Juli. Das König Ludwig-Fest. Die Beschreibung, welche das amtliche Programm dem Festzuge widmet, nimmt 30 Seiten Quart ein, schreibt der Berichterstatter des „Schwab. Merkurs“, diese Bemerkung wird genügen, um zu erklären, wenn ich mich auf wenige Bemerkungen zu beschränken suche. Bald nach 7 Uhr war ganz München und die Fremden erst recht auf den Beinen; es galt die Aufstellung des Zuges und seine einzelnen Bestandteile genauer zu sehen, eine Gelegenheit, die nicht mehr so gut geboten war, wenn der Zug in Bewegung war. Auf dem Wagen waren Kunstjünger vertreten; neben hohem Postament, das die Namen der großen Künstler aller Nationen trug, standen in antikem Gewande die Genien der Kunst. Auf dem Postamente thronte Pallas Minerva mit dem Speere bewehrt. Verschiedene Herren reichten, nicht bloß an diesem, sondern auch an anderen Wagen, Erfrischungen. Es war schwierig, zu der erhabenen Minerva zu gelangen. Die Göttin, die eine so mütterliche Zuneigung zu dem klugen Odysseus gefaßt, ist selber nie ratlos. Da sie nicht im Stande war, die Zinnfanne von ihrer Höhe herab zu erreichen, steckte sie den Speer durch den Henkel und zog so die Kanne zu sich empor, da that sie dann einen tiefen Zug und das war wieder klug; sie konnte berechnen, daß es gut 5 Stunden anstehen würde, ehe sie zum zweiten Schlucke gelangte. Um 3/4 10 fuhr, jubelnd empfangen, der Prinzregent aus dem Thore des Hofgartens nach dem Odeonsplatz, dem eigentlichen Kernpunkte des Festes. Hier steht ja das Standbild Ludwigs I., dem das heutige, nur durch die Ereignisse um 2 Jahre verzögerte Fest galt. Auf den Tribünen hatten sich der Hof, die amtliche Welt, die Ehrengäste um den Prinzregenten geschaart. Schlag 10 Uhr konnte man von der Residenzstraße her die Klänge der an der Spitze des ganzen Zuges marschierenden Kapelle vernehmen. Von der großartigen Wirkung des Zuges vermag ich eine Beschreibung nicht zu geben. Er wurde nicht von einem Kopfe erdacht und angegeben, sondern jede der 6 Hauptgruppen war wie die vielen Unterabteilungen einem oder zwei Künstlern anvertraut und nur die Ueberwachung lag in den Händen eines Gesamtkomites. Den Künstlern standen genügende materielle Hilfsmittel zu Gebot; die Sammlungen des Staates hatten ihre Schätze zur Verfügung gestellt und so kam es, daß man z. B. eine Pferdegeschirring, Sattelzeug, Waffen, alte Trachten und militärische Uniformen, Fahnen u. s. w. in einer Korrektheit zu Gesicht bekam, daß dem Kunstfreund beim Anblick dieser Prachtsgestalten das Herz aufging. Für die Ausführung stand in den Kunstschulen, Polytechnikern, Studenten u. s. w. ein ausgezeichnetes Menschenmaterial zur Verfügung; auch wegen der Kosten brauchten sich die Künstler keine allzugroßen Sorgen zu machen und so kam ein Werk zu stande, das an Großartigkeit vielleicht nicht seinesgleichen hat. Der schaffende Geist hatte um so mehr freie Hand, als es sich nicht bloß um einen historischen, sondern auch allegorischen Zug handelte; das Gebiet war unbegrenzt. Nur ein paar Gruppen möchte ich kurz erwähnen. Das Eisengewerbe wurde durch den gefesselten Dampfdrachen dargestellt. Um den Hals des Ungetüms, das Feuer speit, legte sich ein Ring mit Ketten von Menschenhand gehalten; den Schuppenhals und die Praegen hoch empor reckend, war es gezwungen, den eigenen Wagen und

alle drei Monate einen zu präsentieren berechtigt bin,“ meinte Menager endlich. Der Herr Graf wünschte wohl die ganze Summe auf einmal zu erheben?“

Herr von Listrac murmelte eine Bejahung. „Ich verlange für die ganze Summe von hunderttausend Franks nicht mehr als achttausend Franks Interessen, das ist gewiß nicht viel,“ sprach der Bucherer, indem er an ein Fach seines Pulses trat und dem Grafen die erforderlichen Papiere überreichte.

„Ich wußte wohl, daß es so weit kommen würde,“ sagte sich Moulrières mit innerem Triumph; laut aber sprach er: „Nun, da Alles so weit abgemacht ist, lieber Freund, rate ich Dir, so rasch als möglich zu Deiner Frau zu fahren, ihre Unterschrift zu erbitten und dann Dich wieder hier einzufinden, um das Geld in Empfang zu nehmen. Wünschst Du, daß ich Dich hier erwarte?“

„Es würde mir dies allerdings sehr lieb sein, da sich mir erneute Gelegenheit bietet, Dir meinen Dank auszusprechen.“

Nachdem der Graf das Gemach verlassen hatte, rieb Moulrières sich mit sichtlichem Vergnügen die Hände.

„Wollen Sie mir nun erklären, mein Freund,“ sprach der Bucherer ärgerlich, „weshalb Sie eine ganz besondere Lust daran zu haben scheinen, uns hunderttausend Franks verlieren zu lassen? Sie wissen so gut wie ich, daß jener Mensch ruiniert ist; er behauptet, gedeckt zu sein. Er lügt. Ich habe mich gestern erst genau über den Stand seiner Verhältnisse informiert; ich habe Ihnen das bereits heute früh mitgeteilt, als Sie bei mir waren, und nun, kaum zwei Stunden später, führen Sie selbst ihn mir zu, senden Sie mir eine Karte ins Zimmer, auf welche Sie geschrieben haben, ich möchte ihm leihen, was er von mir fordert, unter der Bedingung, daß seine Frau für ihn gut stehe. Das ist ja der helle Wahnsinn! Laut unseres Vertrags steht es Ihnen allerdings zu, die Operationen, welche wir gemeinsam machen, zu dirigieren, aber ich bin doch immerhin Ihr Associé; ich trage meinen Teil an den Verlusten und möchte dieselben nicht mutwillig herbeigeführt sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

ins Korn, kaum wieder los. Viele Herbst. — Einen te, Straßenmeister

ttag ereignete sich geachteten hiesigen em alten städtischen n zu sonnen. Als wollte, bekam sie lich herab, daß sie hemann mußte werden. Die Teil- ine.

g. Fe st. Die Be- ge widmet, nimmt Schwäb. Merkurs, ch mich auf wenige war ganz München ie Ausstellung des eine Gelegenheit, wegung war. Auf Postament, das die antiken Gewande alla's Minerva mit tlos an diesem, schwierig, zu der so mütterliche Zu- los. Da sie nicht erreichen, steckte sie ch empor, da that konnte berechnen, Schlucke gefangte. us dem Thore des apunkte des Festes. ge, nur durch die ribünen hatten sich regenten geschaart. die Klänge der an nehmen. Von der ung nicht zu geben. sondern jede der 6 ober zwei Künstlern den eines Gesamt- fsmittel zu Gebot; ügung gestellt und zeug, Waffen, alte n einer Korrektheit er Prachtsgestalten untschülern, Poly- nmaterial zur Ber- r keine allzugroßen s an Großartigkeit e um so mehr freie n auch allegorischen ar Gruppen möchte gefesselten Dampf- uer spie, legte sich ppenhals und die igenen Wagen und

enager endlich. Der eben?"

franks nicht mehr als r Bucherer, indem er n Papiere überreichte. e sich Roulières mit abgemacht ist, lieber fahren, ihre Unter- as Geld in Empfang erneute Gelegenheit

oulières sich mit sicht- r Bucherer ärgerlich, uns hundertausend jener Mensch ruiniert stern erst genau über s bereits heute früh en später, führen Sie welche Sie geschrieben der Bedingung, daß ! Laut unseres Ver- r gemeinsam machen, e meinen Teil an den en."

den mit Schwung und Zahnrädern beladenen 2. Wagen zu treiben. In der Gruppe, welche Kaufleute und Handel bedeutete, waren die Kassen der Erde, mit Arabern und Beduinen beginnend, vertreten. Eine reiche Gruppe mit Kamelen und 8 Elephanten (darunter 2 mit Palankinen) vertrat die Tropenwelt und das reiche Indien. Ein goldenes Kauffahrtschiff versinnbildlichte den Handel; auf den Ecken sind die 4 Weltteile (außer Europa) durch charakteristische Gestalten dargestellt. Voraus ging türkische Musik. Die Europa reicht Deutschland die Palme des Friedens, „Bayern“ ladet zur Teilnahme an der Huldigung ein. Diese Gruppe war gänzlich eigenartig und brachte die größte Wirkung hervor. Der zurückzulegende Weg betrug etwa 5 Kilometer. Wenn man sagt, daß die Menschen durchschnittlich 10 Köpfe hoch standen, so bleibt man unter der Wirklichkeit. Wo die Straße es gestattete, waren Fiaker aufgeföhren, die Zuschauer hatten sich auf Stühle, Bänke, Vockleitern, Rifen und was tragbar war, gestellt. Und nun sehen Sie plötzlich die Menge von panischem Schreck befallen: die Elephanten sind ausgebrochen und stürmen fast gerade auf die Feldherrnhalle zu; Ihr Berichterstatter vermochte nur mit knapper Not den fast plötzlich vor ihm auftauchenden, in scharfem Trabe gehenden Tieren auszuweichen. Aber nach 5-7 Minuten war die Ordnung wieder völlig hergestellt; man war mit dem Schrecken davon gekommen. — Ein anderer Korrespondent schildert diese Szene wie folgt: Zwischen dem Kriegsministerium und dem Herzog Max-Palaste brachen die in der Gruppe Handel befindlichen Elephanten aus dem Zirkus Hagenbed, scheuend vor dem Dampfdrachen, aus, wodurch eine heillose Verwirrung entstand. Eine Tribüne wurde hierbei vollständig zerstört, eine Frau erdrückt, 5-6 soweit bisher bekannt verletzt. Ein Teil der Elephanten wurde eingefangen, die anderen liefen durch die Ludwigsstraße zum Siegesthore, dann in die Veterinär- und Gartenstraße, hierauf dem englischen Garten entlang in die Residenz, wo eine Anzahl von Verfolgern vergeblich sich bemühten, dieselben einzuschließen. Die schon gewordenen Tiere flohen durch den Verbindungsweg des Brunnenhofes in der Residenz und des Haupteinganges, zum Haupteingang des Hoftheaters, richteten von da ihren Weg in das Münzgebäude, dessen Thüren sie vollständig durchbrachen und setzten ihren Lauf durch die Stadt in deren südliches Viertel fort, bis es endlich der Feuerwehr, den Wärtern und der Rettungsmannschaft gelang, dieselben in der Baumstraße einzuschließen. Bis zur Stunde (5 Uhr Nachm.) konnte man die Elephanten nicht in den Zirkus verbringen. — Dem am Vorabend abgebrannte Feuerwerk wohnten über 200,000 Menschen. Die Kosten desselben sollen sich auf 60,000 M belaufen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bezirkschulversammlung.

Die Herren Ortschulinspektoren und Lehrer werden benachrichtigt, daß nächsten Montag, den 6. August, die Bezirkschulversammlung im großen Saal des Vereinshauses in Calw stattfinden wird. Anfang vorm. 9 1/2 Uhr. Calw, 1. August 1888.

A. Bezirkschulinspektorat. Braun.

Zwenberg. Holz-Verkauf.



Am Montag, den 6. August d. J., vormittags von 10 Uhr an verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathaus dahier 156 Am. Scheiter- und Brügelholz aus ihren Waldungen an den Meistbietenden, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Gemeindevorsteher Hartmann wird auf Verlangen das Holz vorzeigen. Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Aufforderung.

Messer-Reparaturen von dem verstorbenen Louis Rodholz wollen bis zum 31. August bei mir abgeholt werden, andernfalls verjüge ich darüber. J. Bertschinger.

Sirsau. Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Sicherheit 1000 Mk. Pfleggeld sofort auszuleihen gegen mäßigen Zinsfuß. Müller A drion jr.

Einladung.

Auf morgenden Sonntag ladet zu einem Glas Wein und Rummelküchlein freundlich ein Lohrer, Bäcker.

Bum Einmachen

von Beeren, Früchten etc. eignet sich am besten

Fruchtzucker.

Alleinige Niederlage bei Emil Georgii.

Kaffee,

von M 1. — bis M 1. 50 pr. Pfund, in blau und gelb, bester Qualität, vorzügl. gebrannten Kaffee, in 1/4 und 1/2 Pfd.-Packeten, empfiehlt in frischer Ware, stets vorrätig Carl Sakmann, Marktplatz.

3500 Mark

sind sofort gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

2000 Mark

sind gegen gute Sicherheit auszuleihen an einen pünktlichen Zinszähler. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Eingefendet.

Da Maul- und Klauenseuche in mehreren Ställen eines Orts des hiesigen Bezirks herrscht, sieht sich Unterzeichneter veranlaßt, eine kurze Beschreibung der Seuche zu geben.

Die Maul- und Klauenseuche ist eine der ansteckendsten, am leichtesten übertragbaren Tierkrankheiten. Der Ansteckungsstoff kann übertragen werden durch Milch, krankhaften Ausfluß aus der Maulhöhle, von den Klauen, dem Urin und Darmausleerungen, verunreinigtem Futter, Stroh und Dünger, da aber der Ansteckungsstoff auch flüchtig ist, kann er auf andere Tiere unmittelbar durch die Luft, Futter, Kleider, Stroh, welche in der Nähe kranker Tiere waren, übergehen.

Die Krankheitsercheinungen beim Rindvieh sind: Speicheln, steifer Gang, Hinken, Blasen auf der Schleimhaut des Oberkiefers, den Lippen, der Zunge und zwischen den Klauen.

Am meisten Anlage, von der Seuche ergriffen zu werden, hat das Rindvieh, in zweiter Linie das Schaf, das Schwein und die Ziege, ebenso die wilblebenden Wiederkäuer und Schweine.

In vereinzeltten Fällen werden auch Pferde, Hunde, Katzen und Geflügel von der Seuche befallen. Aber auch auf den Menschen kann die Krankheit übergehen und erkranken häufig Kinder nach Genuß von ungekochter Milch, welche von seuchekranken Tieren stammt. Die Krankheitsercheinungen bestehen dann in Fieber, Verdauungsstörungen, Bläschen auf den Lippen, auf der Schleimhaut des Mundes und der Rachenhöhle.

Es ist deshalb, sobald eine derartige Seuche herrscht, geboten, Kindern die Milch nur in vollkommen abgekochtem Zustand zu verabreichen. Was die Einschleppung des Ansteckungsstoffes betrifft, so wird derselbe meist durch Treiberschweine auf andere Schweine oder Wiederkäuer (Kinder, Schafe, Ziegen) übertragen.

Calw, den 31. Juli 1888.

Le y t e, Oberamtstierarzt.

Gottesdienste am Sonntag, den 5. August 1888.

Vom Turm: No. 634. Vormittagspredigt: Hr. Helfer Eytel. 2 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. 3 Uhr Jahresfeier des Jünglingsvereins im Vereinshaus.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 5. August 1888, morgens 9 Uhr, abends 8 Uhr.

Jünglingsverein Calw.

Am Sonntag, den 5. August 1888, nachmittags 3 Uhr, feiert der hiesige Jünglingsverein im Vereinshause sein

25. Jahresfest,

wozu Jedermann herzlichst eingeladen ist.

Der Vorstand: Helfer Eytel.

Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 5. August, nachmittags 4 Uhr, findet bei Thudium eine außerordentliche Generalversammlung statt, in welcher die seitherigen Satzungen, nachdem dieselben von dem Verwaltungsrat mit der neuen Landesfeuerlöschordnung in Uebereinstimmung gebracht worden sind, zur Beratung und Annahme kommen.

Laut § 11 unserer Satzungen muß bei Aenderung derselben mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend sein, die Mannschaft wird deshalb zu möglichst zahlreichem und pünktlichem Erscheinen aufgefordert, damit nicht eine zweite Versammlung nötig wird.

Das Commando: E. Georgii.

Wohnungsveränderung und Geschäftsempfehlung.

Ich mache meiner verehrten Kundschaft hiemit die ergebene Mitteilung, daß ich von heute ab in der Badgasse im Hause des Hrn. D. Herion wohne und bringe gleichzeitig den geehrten Damen meine

Selbstgefertigten Corsetten

in bekannter solider Ware in empfehlende Erinnerung. Calw, 30. Juli 1888.

Frau Wilhelmine Bomm.

Calw.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Calw und der Umgebung erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nach Abschluß eines Kurses an der Akademie in Stuttgart hier ein eigenes Geschäft angefangen habe und empfehle ich mich im Anfertigen von Kleidern nach Maß, unter Zusicherung solidester und pünktlicher Arbeit bei billig gestellten Preisen.

J. J. Schüle, Schneidermeister, beim „Löwen“.

A u f r u f.

In den manigfaltigen Aeußerungen des ernsten und tiefen Schmerzes, der seit dem Hinscheiden

des Kaisers Wilhelm

unser ganzes Land bewegt, ist mit überwältigender Kraft und unvergleichlicher Reinheit zu Tage getreten, wie allgemein und ungeteilt auch im schwäbischen Volke die dankbare Verehrung für den Gründer des neuen deutschen Reiches und seine edle Persönlichkeit die Herzen erfüllt. Diesen Gefinnungen schöner Eintracht durch ein würdiges Denkmal für den großen Kaiser dauernden Ausdruck zu geben, die ehrwürdige Gestalt, in deren kraftvoll milder Hoheit wir die wiedererstandene Herrlichkeit des deutschen Reiches verkörpert erblickten, für immer in unserer Mitte, in der Hauptstadt des Landes, aufzurichten, unsern fernem Enkeln noch ein Zeugnis zu hinterlassen, daß die großen Zeiten, welche wir miterlebt, auch bei uns ein dankbares Geschlecht gefunden haben, ist der Wunsch, der in diesen Tagen und Wochen in vielen Hunderten bewegter Herzen unwillkürlich erwacht ist.

Dem freien Trieb aufrichtiger Liebe entsprungen, wird dieses Denkmal seine schönste Weihe darin empfangen, wenn es in hohem und freudigem Einmüt von dem ganzen württembergischen Volke dargebracht wird, wenn allenthalben in Stadt und Land, ohne jeglichen Unterschied von Stand und politischer Meinung und allem, was sonst den Menschen vom Menschen trennt, jeder in seinem Teil und nach seinen Kräften zu demselben beiträgt, und die Fülle jener kleinsten Gaben, denen redliche Treue ihren inneren Wert verleiht, wird dem Denkmal des Kaisers, der für alle im Volk ein warmes Herz hatte, zum besonderen Schmuck gereichen.

Stuttgart, 7. April 1888.

Wilhelm Prinz von Württemberg.

Ehrenpräsident.

Gust. Siegle, Reichstagsabgeordneter, Vorsitzender. Dr. Karl Elben. L. W. Fischer, Gemeinderat. Dr. v. Haack, Oberbürgermeister. v. Hohl, Kammerpräsident. Dr. Jul. Klüber, Professor. Albert Ottenheimer, Fabrikant. R. Probst, Rechtsanwalt. Dr. Schall, Rechtsanwalt. Adolf Schiedmayer jr., Fabrikant. W. Spemann, Gustav Stälin, Bürger-Ausschuß-Obmann. Rud. Vellnagel, Geh. Hofrat.

Für Stadt und Bezirk Calw ist der Unterzeichnete gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen und ist auch die kleinste Gabe herzlich willkommen.

An die verehrten Herren Geistlichen und Ortsvorsteher auf dem Lande richte ich die ergebene Bitte, etwaige Gaben gütigst in Empfang nehmen und mir mit Gaben-Liste unter Abzug ihrer Auslagen zukommen zu lassen. Calw, 27. Juli 1888.

Julius Staelin,
Reichstags-Abgeordneter.

Gedringen.

Von einem schweren Krankheitsfall betroffen, ist es mir nicht mehr möglich, mein Geschäft in der bisherigen ausgedehnten Weise fortzuführen und bin ich deshalb genötigt, vorerst den größten Teil meines reichhaltigen, gut sortierten

Ellenwarenlagers

zu sehr herabgesetzten Preisen auszuverkaufen und lade alle, die eine reelle und gute Ware um billigen Preis kaufen wollen, zu zahlreicher Benutzung dieser Gelegenheit freundlichst ein.

J. Quinzler.

- GAEDKE'S CACAO hat ein köstliches Aroma!
- GAEDKE'S CACAO ist leicht verdaulich!
- GAEDKE'S CACAO besitzt höchste Nährkraft!
- GAEDKE'S CACAO ist der beste von Allen!
- GAEDKE'S CACAO ist überall käuflich!

In Calw bei Konditor Haager.



Thurmelin ist ein staubfeines Pulver und ohne Gift für Menschen und Haustiere. Wer zur Vernichtung von Wanzen, Schwaben, Rissen, Heimgästen, Motten oder Schaben, Flöhen, Ameisen, Kaps- u. Blattläusen, Fliegen, Raupen, Spinnen u. sein Geld nicht umsonst ausgeben will, der kaufe nur Thurmelin. Alles Angeziefert, das mit einem Staubchen Thurmelin in Berührung kommt, wird durch Anschwellung des Saugrüssels sicher getödtet. Das Thurmelin ist nur in Flaschen zu 30 Pf., 60 Pf., 1 M., 2 M. u. 4 M. Patent-Erfindung hierzu a 50 Pf. mit genauester Gebrauchsanweisung zu beziehen.

In Calw bei Emil Georgii.

Druck und Verlag der V. Oeschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Carl Serva in Calw

empfiehlt nachstehende

Farben:

Kremserweiß, Bleiweiß, Viktoriagrün, Zinkgrün, Gelgrün, Ocker (hell und dunkelgelb), Hausrot, Steingrau u. s. w. und viele trockene Farben; ferner Firnisse, Lacke, Öle, Trockenstoff (flüssig und trocken), Leim, Schellack, Weingeist, Bimssteine (künstliche und naturelle), Pinsel u. dgl.

Die Preise kann ich billigt stellen und sehr geneigter Abnahme entgegen.

Farbwaren:

in Büchsen, in Del abgerieben, à 5 Pf.:

Kremserweiß, Bleiweiß, Goldocker, Hausrot, Gelgrün, graue Eisensfarbe;

in trockenen Farben:

Bleiweiß, Goldocker, Englischrot, Morellensatz, Casselerbraun, Ambrun, Terra di Sienna, Mennig, Viktoriagrün, Ultramarinblau, grüne Erde, Bleischwarz, Silberglätte, Siccativpulver;

ferner: feinstes Leinöl, Terpentinöl, Leinöl- und Copalfirnis, sowie Eisenlack etc.

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Sakmann,
Marktplat.

G. C. Kessler & Cie.

Esslingen.

Hofliefer. Sr. Maj. des Königs von Württemberg. Lieferant Seiner Durchl. des Fürsten von Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.

Aelteste deutsche Schaumweinkellerei. Feinster Sect.



Tuchmacher Zeile

in Weil d. Stadt verkauft ganz reinen 1884r und 1885r Wein, das Liter zu 30, 40, 50 und 60 Pf.

Trunksucht.

Daß durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Seilsaft für Trunksucht in Glarus Patienten mit u. ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen: R. de Moos, Strzel. R. Volkart, Bilsch. F. Dom. Balthar, Courchapois. G. Krähenbühl, Weid b. Schönenwerd. Frd. Fichanz, Nöthenbach St. Bern. F. Schneeberger, Biel. Fran Furrer, Wafen. Garantie! Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis! Adresse: Seilsaft für „Trunksucht“ in Glarus (Schweiz).

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

allein fabriziert von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfg. das Stück. Dépôt bei J. Bertschinger.

Einen großen steinernen

Wahltrug

setzt billigt dem Verkauf aus Bäder Schnürle.

Guter Most

ist billig zu haben bei Obigem.

Eine Partie starke

Fäßchen,

von 30—100 Liter, zu Mostfäßchen tauglich, hat billig zu verkaufen Fr. Koppf.

In meinem Hause sind zwei freundlich gelegene, möblierte und heizbare

Zimmer

sofort zu vermieten. Louis Schill, Marktplat.

Ein schönes, freundliches

Logis

samt allen Erfordernissen, inmitten der Stadt, hat zu vermieten; wer? sagt die Red. d. Bl.

Gelbe, rote und blaue Kartoffeln

verkauft Kaiser, Schuhmacher.

Unterreichenbach.

Knechtgesuch.

Ein tüchtiger Pferdeknecht, der besonders im Laugholzführen bewandert ist, kann sofort eintreten bei Hh. Burkhards Wwe., Sägewerk.

In das Baugeschäft des Hrn. Wall, Werkmeister in Donaueschingen, suche ich noch 10 tüchtige

Steinhaner

auf profilierte Arbeit (Garantie 5 M. pro Tag).

Um schriftliche Anfragen bittet G. Rehm, Steinhauermeister, Fischbach, Amt Billingen, Baden.

Bruchleidende

finden Rat u. Hilfe durch das Schriftchen „die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ ein Ratgeber für Bruchleidende“ welches gratis und franko durch die Buchhandlung von G. A. Lindenmayer in Tübingen zu beziehen ist.

Pro...
Erst...
Die...
im Bezir...
betreff...
D...
se u ch e...
Wie d...
des näd...
Die Ort...
C...
B...
ber acht...
sofort n...
aufgen...
Marmo...
bot, wir...
Melbun...
glichen...
An der...
Schwe...
schäftig...
einer f...
Was bi...
von den...
Kreisen...
auszeich...
treffen...
sich die...
zu ziehe...
brachte...
Hände...
beider...
antwort...
ist ruini...
heiten...
Gräfin...
lichkeit...
wir, daß...
keine im...
der Pap...
beabsicht...
Liffrac...
ließe? ...
lieber M...
gelangt?